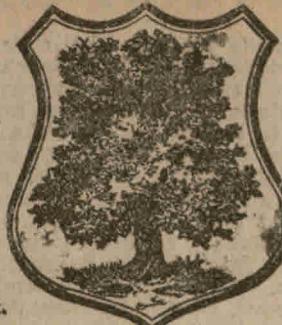


Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mtl. 70 Pf.
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Pettitzettel für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Stellameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Alshain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Neue deutsche Erfolge in den Karpathen. — Nördlich von Dobric wiesen Bulgaren und Türken starke russisch-rumänische Kräfte zurück.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. September, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme nördlich des Flusses andauernd bedeutende Artillerie-Tätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Verlusten ist der Angreifer abgeschlagen. Westlich von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgestrigen Kämpfen nordöstlich der Festung Souville Gelände verloren gegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Ilova-Lipa südlich von Brzezany und an der Rajarowka sind mehrere russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert.

In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona und westlich von Schipot erfolgt. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipot abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dobric wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals stärkere russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Bon den Fronten.

Westen.

Der neue Massenansturm beiderseits der Somme.

Während am größten Teil der Westfront Ruhe und nur östlich der Maas starke Artillerietätigkeit ohne Infanteriekämpfe herrschte, fanden beiderseits der Somme in unverminderter Heftigkeit die am 3. September begonnenen Angriffe der Engländer und Franzosen ihre Fortsetzung. Nördlich der Somme versuchten die Engländer und Franzosen in einheitlichen Offensivwürgen ihren am 3. September errungenen Geländegewinn zu vergroßern und an verschiedenen Punkten unsere Stellungen zu durchbrechen, ohne jedoch ihre Absicht zur Ausführung bringen zu können. Die Hauptstöße richteten sie dabei gegen den Abschnitt Deville-Wald—Le-Forest, wo sie besonders bemüht waren, sich des Dorfes Ginchy des Venzerwaldes und Combles zu bemächtigen. Alle von ihnen nördlich der Somme mit etwa 18 Divisionen, d. h. mit etwa 216 000 Mann, vorgetriebenen Angriffe scheiterten im Sperrfeuer unserer Batterien und an der Zähigkeit und Widerstandskraft unserer Truppen. Natürlich läßt sich im Wechselspiel des Kampfes nicht vermeiden, daß der Gegner an einzelnen unbedeutenden Stellen in unsere Linien, wie z. B. süd-

lich von Combles, eindringt, im Gegenangriff wieder hinausgeworfen wird oder sich in kleinen Schützenestern, die an und für sich gleichgültig sind, vorübergehend einnistet. Bemerkenswert ist bei diesen Angriffen, daß sie vom Gegner ungeachtet unseres Maschinengewehr- und Artillerie-Sperrfeuers in dichten Massen in mehreren Wellen hintereinander unternommen und von einzelnen Offizieren hoch zu Pferde begleitet wurden. Ungeheure Verluste sind infolgedessen die unausbleibliche Folge und erklärlich.

Südlich der Somme waren die Kämpfe nicht minder heftig. Hier griffen im Laufe der beiden letzten Tage 10 französische Divisionen, d. h. etwa 120 000 Mann, unsere Linie Barleux—Chilly an. In der Zeit, wo die auf die Linie Barleux—Berny (2 Kilometer südlich von Estrées) gerichteten Angriffe restlos abgewiesen wurden, gelang es dem Gegner, im Hin- und Herwogen des Kampfes in den Wald von Deniecourt (1 Km. südlich von Estrées) einzudringen, mußte aber hier unter großen Verlusten unseren Gegenangriffen weichen.

Weiter südlich bei Bermandovillers haben unsere todesmutigen Feldgrauen die am 4. September verlorenen vordersten Linien wieder erstmümt und die von den Franzosen angezettelten Gegenoffensiven abgewiesen.

Inzwischen hat der Feind in Bermandovillers Fuß gefaßt.

Denfalls waren die Kämpfe auf der ganzen Front beiderseits der Somme sehr schwer und erbittert und brachten unsrer Gegnern trotz ihres Aufgebots einer ungeheuren Übermacht und eines unvorhörlichen Trommelfeuers keineswegs den erwarteten Erfolg. Die englisch-französischen Berichte suchen naturgemäß die erzielten kleinen Erfolge mit besonderer Wichtigkeit als bedeutend zu schärfen und sind bemüht, die eroberten Geschüsse als ganz hervorragende Beute hinzustellen. Beuglich dieser sei jedoch erwähnt, daß wohl die Zahl der in vorderster Linie vorgefundene Geschüße richtig sein kann, aber daß diese sämtlich nur als altes Eisen zu bezeichnen sind, die entweder schon unbrauchbar waren oder unbrauchbar gemacht wurden. (Tgl. Rösch.)

Englische Verluste.

WTB. London, 7. September. Die Verlustlisten vom 4., 5. und 6. September enthalten die Namen von 388 Offizieren (102 gefallen) und 5880 Mann, 178 Offizieren (36 gefallen) und 4530 Mann, und 111 Offizieren, 3030 Mann und 2780 Australiern.

Eine schwedische Pressestimme über die Somme-Offensive.

WTB. Stockholm, 7. September. Neben die neue Somme-Offensive schreibt "Svenska Dagbladet": Das Ergebnis der blutigen, Munition verschlingenden Kämpfe der letzten Tage sind somit zwei Eindrücke von einigen Kilometern Tiefe und Breite auf beiden Seiten der Somme. Regende Entscheidung durch die Kämpfe, die jetzt schon zwei Monate dauern, ist nicht gewonnen worden. Allerdings behauptet die Entente, General Douhet habe alle gewünschten Ziele erreicht. Dazu gehört vielleicht auch die Befreiung der Dörfer, die jetzt den Deutschen weggenommen worden sind. Nach französischen Photographien von der eroberten deutschen Stellung zu urteilen, dürfte es den früheren Einwohnern

oft recht schwer werden, die Stelle zu finden, auf der ihr Dorf früher lag. Somit dürfte der Wert der Befreiung ziemlich gering sein. Soll ganz Frankreich nach Tschöch Melhode bereit werden, so wird das Land in eine Wüste verwandelt werden. Nebrigens bestehen gar keine Aussichten für eine solche Befreiung. Dazu ist der deutsche Wall allzu hindernlich und die Stoßkraft der Entente allzu schwach, mag man auch in diesen Tagen von dem Schlachtfelde an der Somme aus politischen Gründen noch so viel Lärm machen.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 7. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien:

Bei Olah-Dopoliza wurden unsere Truppen, um der drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhe westlich des Driss zurückgenommen. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Mehrjache sehr heftige Angriffe, die der Feind gestern gegen unsere Karpathenfront richtete, wurden teils nach erbitterten Nahkämpfen, teils durch Gegenangriffe unter großen Feindesverlusten abgewiesen. Südwestlich von Gundul Moldovi führt ein eigener Angriff zur Eröberung eines Blockhausschlupfes. 28 unverwundete Gefangene fielen hierbei in unsere Hand. Zwischen der Ilova-Lipa und dem Driss bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilberten Kämpfe eine vorbereitete Stellung. Ostlich und südlich von Brzezany führten feindliche Angriffe zu keinem Erfolg.

Bei der Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli wurden vereinzelte Angriffsversuche des Feindes durch unsrer Feuer vereitelt. An der übrigen Front mäßiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen beschloß unsere Artillerie die Isonzovergänge, während der Feind unsre Stellungen bei Lovriva und mehrere Ortschaften im Wippachtal unter Feuer hielt. In der Sangaro Front wurden italienische Ausklärungsabteilungen, die unter starker Feuerbegleitung gegen den Cavarone vorgingen, kurz abgewiesen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Osten.

Aussichtliche Kriegsvorbereitungen für 1917.

Wie die englischen Blätter mitteilen, hat die russische Regierung 19 200 000 Ellen Tuch zum nächsten Frühjahr für die Armee bestellt.

Schweizer Blätter melden aus Petersburg, daß laut „Birschewitsch Wjedomost“ die leitenden Behörden der an die Front angrenzenden Gouvernements Befehl erhalten haben, für eine größere Zahl kaukasischer und turkestanischer Nomaden Wohnbaracken zu bauen. Die Nomaden, von denen 15 000 nach dem Gouvernement Wologda, 8000 nach dem Minster und 13 000 nach dem Kieler Distrikt geleitet werden sollen, haben die Aufgabe, Schützengräben auszuheben. (S. 3.)

Südosten.

Russlands Versprechungen an Rumänien.

Rostow da m, 7. September. Wie hiesige Blätter melden, hat Russland nach dem Buflaster „Stegul“ in seiner Konvention mit Rumänien nicht nur diesem Siebenbürgen und die Bukowina mit Czernowitz sowie das östliche U-

garn zugesichert, sondern auch eingewilligt, daß Rumänien seine Grenzen mit dem bulgarischen Gebiet zwischen Rastchuk und Varna ergänzt. Dieses Gebiet soll Rumänien ausdrücklich auch für den Fall zugesichert werden, daß es dies nicht mit eigenen Waffen erobert.

Sehr starke Verluste der Rumänen bei Orsova.

U. Genf, 8. September. Butareser Deutschen Pariser Blätter gestehen die sehr starken Verluste der Armee des Generals Morescu bei Orsova während der viertägigen erbitterten Kämpfe zu. Nur das rechtzeitige Eintreffen sehr starker Unterstützungen hat dem weit zurückgedrängten linken Flügel einen Gegenangriff ermöglicht.

Der Sieg von Tutschkan.

WTB. Sofia, 7. September. (Amtlich.) Gestern, den 6. September, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags fiel noch einem heftigen Kampfe bei der zweiten Verteidigungsline südlich der Stadt Tutschkan die brüderliche Tutschkan-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurden das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84. Infanterie-Regiment, zwei Bataillone des Grenadier-Regiments, das 5. Garde-



Regiment und das 3. schwere Artillerie-Regiment. Erbeutet wurden die ganze Festungskavallerie, die Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Verluste wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt: 400 Offiziere, darunter drei Brigadefürsten, und 21 000 unverwundete Gefangene; ferner an Venit zwei Fahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, bei welchen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gesohlene Batterien befanden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

Herzlicher Glückwunsch des Kaisers an den König der Bulgaren.

WTB. Berlin, 7. September. Der Kaiser sandte an den König der Bulgaren aus Anlaß der Eroberung von Tutschkan folgendes Telegramm:

"Ich erfuhrne, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Tutschkan erobert haben. Empfange meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Wessentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unserer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren vermögen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter!

In Treue Dein Wilhelm."

Blätterstimmen zum Falle Tutschkans.

WTB. Berlin, 7. September. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Überschrift "Der Sieg in Rumänien": Sechs Tage nach der bulgarischen Kriegserklärung an Rumänien ist von deutschen und bulgarischen Truppen gegen das von einer treiblichen Regierung mißleitete Land ein schwerer Schlag geführt worden. Nach mehrtagigen einleitenden Operationen ist die Festung Tutschkan an der Donau, ein starker, mit Verteidigungsanlagen ausgestatteter Platz, im Sturme genommen worden. Über 20 000 Gefangene und mehr als 100 Geschütze stehen den siegreichen verbündeten Truppen in die Hände. Warme Begeisterung ruht in Deutschland dieser große Erfolg hervor. Deutschland sendet Bulgarien herzliche Glückwünsche zu diesem übermaligen Beweise bewährter Waffenschilderhaft. Mit freudigem Stolz blickt das deutsche Volk zu den tapferen bulgarischen Bundesgenossen hinüber, die Schulter an Schulter mit unsrer nie veragenden Kriegern eine neue große Nuhmesatz vollbracht haben. Auf die gegenüber Rumänien nochmals ergangene diplomatische Kundgebung der Gemeinschaft, die die Mittelmächte mit der Türkei und Bulgarien unverbrüchlich verbindet, folgte mit der Übereignung der rumänischen Grenze durch deutsche und bulgarische Truppen das militärische Zeugnis, dessen Wucht in der raschen Bezeugung Tutschkans zum Ausdruck gelangt

ist. Voll ruhiger Zuversicht sehen wir der weiteren Entwicklung der Kämpfe in Rumänien entgegen. Dem guten Anfang wird ein feiner würdiger Abschluß nicht fehlen.

Zur Eroberung Tutschkans schreibt die "Freisinnige Zeitung": Ungemischte Freude wird heute in den Herzen aller Deutschen herrschen. Nach langerer Pause eine Nachricht von einem großen Siege, der doppelt wohlstellt in einer Zeit, in der mancher sich niedergeschlagen fühlt dadurch, daß zu den vielen Feinden noch ein neuer, frischer und wohl ausgerüsteter erstanden war. Begeisterung stellt sich ein, sobald einer verräte, auch wenn er direkt mit uns nichts zu tun hat, die Strafe erlitt. In diesem Falle ist der Verräter unser Feind und, wie Italien, Teilhaber an den Segnungen des Dreikönigstums gewesen. Die Eroberung Tutschkans ist eine bravouröse Antwort, die dem lastrechnenden Rumänen gegeben wurde, das mit möglichst wenig Verlusten ein gutes Geschäft machen wollte, indem es sich einbildete, mit spielerischer Leichtigkeit dem verblutenden Bündnis einen letzten Stoß zu geben.

Um "Volkszeitung" heißt es: Es ist natürlich nicht möglich, vorauszusagen, welche Folgerungen der bewußte Führer der deutsch-bulgarischen Invasionssarne aus diesem Erfolge ziehen wird. Ein erster Erfolg aber ist errungen, und das begrüßt wir mit Freude, in der Hoffnung, daß dieser Sieg sich auch auf dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz fühlbar machen wird.

Der ahnungsvolle rumänische Bericht.

Rumänischer Heeresbericht vom 6. September. An der Nord- und Nordwestfront besiegten wir Detra (?), Gherghibitza und Orsova, wo wir 7 Geschütze, mehrere Maschinengewehre, Schießwerfer und bedeutende Lebensmitteldepots erbeutet haben. An der Südkontrolle greifen die feindlichen Truppen, die zahlreiche Verschüttungen, besonders an schwerer Artillerie, erhalten haben, an, während sehr heftig Tutschkan an, dessen Besetzung unverhütlisch Gegenangriffe macht. Sehr empfindliche Verluste beiderseits.

Siegesgottesdienste sind in ganz Bulgarien nach den großen Erfolgen in der Dobruja abgehalten worden. Bei der Parade von Gimličia-Freiwilligen, die als Offiziersanwärter ausdrücken, hielt Generalissimus Jedor eine lange patriotische Rede. Bei der Aussöhnung wollte niemand zum Cappondiens, sondern alle an die Front, besonders gegen Rumänien. Im Armeestabe treffen fortwährend neue Angebote von alt und jung ein, die als Freiwillige gegen Rumänien ziehen wollen.

Berstörte Hoffnungen.

Im "Münchener Neuesten Nachrichten" wird geschrieben, daß die Bündnispartner in Sofia ihren Ministern tatsächlich berichtet haben, Bulgarien sei bereit, vom Bündnis abzutreten. Zar Ferdinand werde abdanken und der Kronprinz die russenfreundliche Schwärzung Bulgariens unter der Bedingung durchführen, daß der größte Teil von Serbisch-Mazedonien den Bulgaren bleibe und die Grenze Trans-Moldavia bewilligt werde. Generalow wäre dazu außerordentlich geneigt einzutreten, um die Schwärzung besser machen zu können. In London und Paris habe man sich tatsächlich darüber lassen und in den unglaublichen Wahnsinn gerichtet, der Bündnis werde gesprengt. Nichts habe mehr überredet an der Seine und an der Themse als der Umstand, daß sich die Kriegsgefechter der Bulgaren seit Rumäniens Eintritt in den Krieg unmöglich noch gefeiert habe und daß die bulgarische Armee für den Einmarsch in die Dobruja so ausreichend vorbereitet war. Nach diesen unerwarteten Ereignissen sei man zuerst im Lager des Bündnisses sprachlos gewesen. Man schaute jetzt auf den Baron Ferdinand, den man als großen Verräter hinstellte.

Abzug der russischen Truppen aus Frankreich. Die seinerzeit mit so viel Lärm nach Frankreich gebrachten russischen Truppen sind, wie "Nowoje Wremja" berichtet, sämtlich mit Ausnahme einer Division nach Saloniki geschafft worden. Diese Division wurde dem französischen General Gouraud unterstellt.

Süden.

Munitionskrise im italienischen Heere?

U. Lugano, 7. September. In politischen Kreisen legt man den fortgesetzten Konferenzen Sonninos mit Boselli und dem Munitions-Chef General Dallolio große Bedeutung bei. Es laufen allerlei Gerüchte um über eine bevorstehende Munitionskrise im italienischen Heere. Sonnino hatte auch zwei längere Unterredungen mit dem französischen Botschafter Barrere.

Das türkische Kampfgebiet.

Schwere Kämpfe an der ägyptischen Süd- und Westfront.

Eingeweihte Kreise berichten:

In Europa hat niemand eine Ahnung von den schweren Kämpfen an der ägyptischen Süd- und Westfront, wie sie die Engländer gegen die starken Araber- und Senusen-Heere zu bestehen haben. Die Schlachten werden auf beiden Seiten mit schrecklicher Wildheit geführt. Verbündete Engländer gaben entsetzliche Schilderungen davon. In den jüngst stattgefundenen zahl-

reichen Kämpfen verloren die Engländer über 3000 Gefangene. Bezeichnend ist, daß der englische Oberkommandierende in Ägypten über die vom April bis August stattgefundenen Kämpfe, die meist den Engländern Niederlagen brachten, keine Berichte ausgab. Die blutigen Verluste der Engländer überschreiten nach vorläufiger Schätzung vom Januar bis Juli 35 000 Mann. Im Monat Juli allein wurden in den militärischen Bazaareien von Kairo und Alexandria über 5000 Verwundete eingeliefert. Fortgesetzt werden starke Truppenkörper in die bedrohten Gegenden an der Grenze und im Sudan geschickt, ferner große Massen von ägyptischen Zwangsarbeitern, die große Verstärkungen und Festigungsanlagen errichten müssen. Die britischen Truppen der Suez-Kanal-Front haben unter der großen Glut Hitze sehr zu leiden. Schweißen wüten in furchtbarer Weise. Die türkischen Fliegerangriffe auf den Suez-Kanal haben den Engländern empfindlichen Schaden zugefügt.

Schlimme Lage der Engländer in Ägypten.

Die "Kölner Volkszeitung" erhält von zuverlässigen neutralen Persönlichkeiten, die in letzter Zeit von den Engländern aus Ägypten ausgewiesen wurden, Mitteilungen über die schlimme Lage der Engländer in Ägypten. Als die Befehle des englischen Oberkommandos auf Begnadigung der Australier und Neuseeländer ergingen, herrschte unter diesen förmlicher Aufruhr. Nur mit sehr schweren blutigen Opfern konnten die zahlreichen Militäraufstände im Lande nach längerer Zeit erstickt und die Aufrührer durch allerlei Versprechungen beruhigt werden. Das englische Oberkommando in Ägypten erließ an die an die Front abgehenden Australier und Neuseeländer einen Befehl, wonin ihnen, wenn sie die feindlichen Länder erober hätten, auf Kosten des Feindes ein herrliches Leben in Aussicht gestellt wurde. "Mit den unzähligen schönen Weibern soll Ihr bei süssen Wein großartige Siegesfeste begehen."

Der Krieg zur See.

Bericht.

WTB. Rotterdam, 7. September. Hier ist ein Bericht eingetroffen, daß der Dampfer "Rivaulx Abbey", dessen Verlust bereits gemeldet ist, auf eine Mine gesunken sei und daß dabei zwei Mann der Bevölkerung umgekommen seien. — Der norwegische Dampfer "Silda", der am Mittwoch morgen von hier nach London abgefahren ist, ist in der Nähe des Noordhinder Fener-schiffes gesunken.

Die Blockade des Piräus.

Rotterdam, 7. September. Der "Gaulois" schreibt: Frankreich entsandte weitere acht Kreuzer zum Piräus, sodoch sich die Gesamtzahl der dort stationierten Schiffe auf 46 beläuft. Die Bändigung der Matrosen, die nur teilweise beabsichtigt war, dürfte bereits vorstatten gehen.

Ein russisches Minensfeld auf schwedischem Gebiet.

WTB. Stockholm, 7. September. "Nya Dagligt Almanacka" macht darauf aufmerksam, daß ein fürstlich im Alandsmeer gelegtes russisches Minensfeld sich auf schwedischem Hoheitsgebiet befindet. Für das Alandsmeer gilt nämlich der Staatsvertrag von 1810, der feststellt, daß die Grenze zwischen Russland und Schweden mitten durch das Alandsmeer nach der Ostsee geht. So mit habe Russland auf schwedischem Gebiet Minen ausgelegt. Schweden müsse daher nachdrücklich Einspruch erheben, wenn es nicht dieses Gebiet einer fremden Macht für Kriegszwecke zur Verfügung stellen wolle.

Eine geheimnisvolle Besprechung zwischen Sonnino und Boselli.

WTB. Bern, 8. September. Die italienische Presse beschäftigte sich mit der gestrigen Unterredung zwischen Sonnino und Boselli auf der Consula. Der römische Berichterstatter der "Stampa" schreibt dazu: Die lange Dauer der Unterredung, das strenge Stillschweigen, das darüber bewahrt wird, und die große Bewegung, die während des ganzen Tages in den Büros auf, die am direktesten vom Ministerium des Außenwesens abhängen, herrschte, lassen die Wichtigkeit der Besprechung Sonninos mit dem Ministerpräsidenten vermuten. Die Unterredung befaßte sich mit der internationalen Lage, und ganz besonders mit der Aktion, die Italien im Einvernehmen mit den Alliierten auf dem Balkan unternehme. Bedeutende Ereignisse, die Italien berühren sollen, seien in Vorbereitung. Der nächste Ministerrat werde sich damit befassen. Augenblicklich könne man nicht mehr sagen. — "Secolo" meldet: Während der Unterredung Sonninos mit Boselli sei auch dall' Olio, Unterstaatssekretär für das Munitionsministerium, auf der Consula eingetroffen, der nach Beendigung der Besprechung seinerseits eine Unterredung mit Sonnino gehabt habe. Nachher empfing Sonnino den französischen Gesandten Barrere.

Das Falschspiel Rumäniens.

W.D.B. Bern, 7. September. Der Sekretär Mitarbeiter des "Petit Parisien" drückt über die diplomatischen Verhältnisse in der rumänischen Hauptstadt vor Ausbruch des Krieges: Jede Besprechung der Gesandten der Entente mit der rumänischen Regierung wurde systematisch sofort mit dem Empfang der Vertreter der Mittelmächte ausgeglichen. Während aber die Verhandlungen mit den Gesandten der Entente von der rumänischen Regierung geheimgehalten wurden, erfuhr jedermann, was mit den Mittelmächten abgemacht worden sei. Als schon alles unterzeichnet und der Tag des Eintritts in den Krieg bestimmt gewesen sei, habe Rumänien noch mit besonderer List Studienkommissionen für Deutschland organisiert und den Präsidenten des Senates ungewarnt zur Kur nach Deutschland reisen lassen. Alle einflächigen Bevölkerungen wurden vom König, Rumänien und dem Kriegsminister getroffen. Der Kronrat wurde nur einberufen, um den Beschluss der Regierung mitzuteilen, der so sehr geheimgehalten wurde, daß man im Kronrat allgemein überrascht gewesen sei. Nur Corp konnte einen Protest vorbringen und dem König versichern, daß der Tag der Kriegserklärung ein unheilvoller Tag für Rumäniens sein werde. An derselben Abend hätten aber rumänische Truppen bereits die Grenzen überschritten.

Griechenland vor neuen Prüfungen.

Berlin, 8. September. Nach dem Londoner Korrespondenten des "Secolo" sind die Ententemächte jetzt entschlossen, die Lage in Griechenland zu klären, und werden zu diesem Zweck gleich nach der Durchführung seitens der griechischen Regierung der an sie gestellten Forderungen weitere Forderungen an die Regierung richten.

Berlin, 8. September. Nach Mailänder Zeitungsberichten aus Athen — so wird der "Tägl. Adsch." gemeldet — sind in den beiden letzten Tagen weitere Kriegsschiffe des Bierverbandes vor Athen erschienen. Um Piräus kreuzen jetzt insgesamt 62 Kriegsschiffe und Kreuzer.

Berlin, 8. September. Nach dem "B. Z." melden Griechen Blätter aus Athen: Die Verbündeten besetzen die Funkstationen Thasos und Bereza.

Brüssel ist mit Dänemark zufrieden.

Brüssel empfing den Pariser Korrespondenten der "National-Zeitung", dem er folgendes sagte: Nach meiner Meinung ist das beste, was ein Staatsmann gegenwärtig tun kann, schweigen und handeln. Handeln ist jetzt erforderlich. Brüssel drückte die vollkommene Befriedigung der Ententemächte mit der Haltung Dänemarks während des Krieges aus und fügte hinzu: Wir kennen und schätzen Ihr Land. Wir verfehlten vollauf

seine außerordentlich schwierige Lage. Der Korrespondent fügt hinzu, er habe Brüssel mit dem bestimmten Eindruck verlassen, daß der Frieden noch weit entfernt sei.

Kleine Auslandsnotizen.

Dänemark. Der Mangel an deutschen Farben in Dänemark. Wegen Mangels an deutschen Farbstoffen wird ein großer Teil der dänischen Textil-Industrie-Betriebe vollständig zum Stillstand kommen.

Italien. Die Katholiken der kriegsführenden Länder. Es waren seit einiger Zeit Befreiungen im Gange, um zwischen den italienischen und französischen Katholiken eine Verbündung herzustellen. Die "Neuen Italienischen Nachrichten" erhalten jedoch die Mitteilung aus Florenz, daß drei hervorragende italienische Katholiken eine solche Verbündung abgelehnt hätten, weil die französischen Katholiken die deutschen Katholiken als solche bekämpft, während die italienischen Katholiken trotz des Krieges zu den deutschen Katholiken die gesetzlichen Beziehungen aufrecht erhalten wollten, die ihren Glaube und Gewissen vorschreiben. Man werde nach dem Kriege wieder miteinander zu leben und zu wirken haben.

England. Die gefährdeten englischen Ernte. Aus Ostengland kommen weitere Alarmnachrichten über schlechtes Erntewetter. Das schlechte Wetter beeinträchtigt das Einbringen der Ernte. "Daily Mail" berichtet, daß ein kalter Nordostwind mit kalten Regengüssen über die Felder streift, und daß eine Temperatur wie im Winter herrscht. Nur ein kleiner Teil des Getreides kann eingebracht werden, und die Entmündigung der Bauern sei um so größer, da die Ernte außergewöhnlich gut zu werden verprah. Neuhafte Berichte liegen aus Somerset, Wiltshire, Worcestershire, Devonshire, Lincolnshire und Yorkshire vor.

Letzte Nachrichten.

Eine große spanische Neutralitätskundgebung geplant.

II. Frankfurt a. M., 8. September. Laut spanischen Meldungen des "Temps" richtete Marquis v. Polavieja an die Bevölkerung Spaniens einen Aufruf zu einer großen nationalen Kundgebung zugunsten einer neuen Neutralitätsklärung Spaniens.

Ein temperamentvoller schweizerischer Oberst.

Berlin, 8. September. Laut "Berliner Tageblatt" ist Oberst de Rose, Kommandant der Waadtländischen Division, von General Wille mit einem strengen Verweis bedacht worden, weil er vor der Öffentlichkeit neutralitätswidrige Äußerungen getan hat; er wurde

nicht als Kriegsbevölker, sondern als temperamentvoller, etwas unverträglicher Militär verurteilt. Der Berner "Bund" meint: Unsere Nachbarn jenseits des Rheins müssen es uns nach den neuesten Erklärungen des Bundesrates erlassen, nochmals unsere ethische Neutralität zu betonen.

König Konstantin bleibt fest.

Bern, 7. September. "Secolo" meldet aus Athen: Zumindest ließ von venezianischen Ausschuss zur Abhaltung einer großen Volksversammlung wissen, daß der König ihn nicht empfangen werde. Der Ausschuss legte darum sein Amt nieder. Die griechische Regierung beschloß, Kundgebungen der Revolutionären gegen die französisch-englische Polizei zu unterdrücken.

Schwedisch-englische Verständigung.

W.D.B. Stockholm, 7. September. "Svenska Telegrambyrån" meldet: Zwischen der schwedischen und der englischen Regierung ist eine Verständigung erzielt worden, auf Grund deren die englische Regierung sich verpflichtet, gegen gewisse Zugeständnisse von schwedischer Seite die Einfuhr von höchstens 150 000 Tonnen isländischer Sardinen nach Schweden für Rechnung der Lebensmittelkommission nicht zu verhindern. Um übrigen bemüht sich die englische Regierung, wenigstens 150 000 Tonnen norwegischer Sardinen für die Einfuhr nach Schweden zur Verfügung zu halten.

Amerika und Mexiko.

W.D.B. Washington, 8. September. (Reutermeldung.) 10 000 Mann der Nationalgarde sind von der mexikanischen Grenze zurückgezogen worden. Man glaubt, daß dies ein Vorzeichen der baldigen Rückziehung der Strafexpedition ist.

Wettervorhersage für den 9. September.

Heller, wärmer.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

Kostenfrei Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : : :
Kostenfrei Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividenden-scheinen und gelosten Effekten. : : :
Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinbogen.
An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen.
Kostenfrei Vermittelung von Zahlungen an Kriegs-gefangene.

Rachstehende

Bekanntmachungen

werden hierdurch weiter veröffentlicht.

1. Bewirtschaftung der Gersteuernte 1916.

Meine Bekanntmachung vom 20. August 1916 — Bewirtschaftung der Gersteuernte 1916 betreffend — wird wie folgt erläutert:

Landwirte, die weniger als 20 Dz. Gerste geerntet haben, haben von ihren Vorräten so viel abzuliefern, daß ihnen 10 Dz. zur Verwendung im eigenen Betriebe verbleiben. Hat der Landwirt z. B. 12 Dz. geerntet, so muß er 2 Dz., hat er 18 Dz. geerntet, so muß er 8 Dz. abliefern.

2. Die nachstehende Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit dem bei der Nachlese (Aehrenlese) gewonnenen Getreide vom 30. August 1916 veröffentlicht ist mit folgendem:

Nach § 5 werden Besitzer von Aehrenlegetreide, insoweit die Vorräte zusammen 25 kg nicht übersteigen, von der durch die Bundesratsverordnungen ausgesprochenen Beschlagnahme für den Kommunalverband nicht betroffen; sie sind also beschlagnahmefrei.

Die Besitzer von Aehrenlegetreide mit einer Menge von 25 kg haben ihre Vorräte der zuständigen Gemeindebehörde anzugeben, die durch Ausstellung einer Wahlkarte der ausmählenden Mühle die Berechtigung zur Vermahlung gibt. Das hieraus gewonnene Mehl und die Kleie verbleibt dem Besitzer des Aehrenlegetreides.

Die Mühlenunternehmer des Kreises sind durch die zuständigen Ortsbehörden mit dieser Anordnung bekannt zu machen und darauf hinzuweisen, daß sie Brotgetreide und Gerste zur Vermahlung und Verarbeitung nur annehmen dürfen, wenn ihnen Wahlkarten durch den Getreidebesteller vorgelegt werden.

Die Führung von Mehllisten ist den Mühlenunternehmern besonders zur Pflicht zu machen.

3. Regelung des Verkehrs mit dem bei der Nachlese (Aehrenlese) gewonnenen Getreide.

§ 1.

Unter Nachlese im Sinne dieser Verordnung ist nach bekannter Ernte das erlaubte Absuchen der Felder nach solchem, vom Boden getrennten, aber auf dem Acker liegen gebliebenen Getreide zu verstehen, bei dem der Eigentümer selbst unter stillschweigender oder ausdrücklicher Dulbung des Auslesens durch andere auf das Einfämmeln und damit auf die Rechte des Eigentums an diesem Getreide verzichtet hat.

§ 2.

Von dieser Anordnung werden betroffen: Roggen, Weizen, sowie Hafer und Gerste.

§ 3.

Auf das bei der Nachlese gewonnene Getreide finden die Vorschriften der Bundesratsverordnungen vom 29. Juni 1916 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl sowie mit Gerste aus dem Erntejahr 1916 und über die Regelung des Verkehrs mit Hafer Anwendung.

§ 4.

Es ist verboten, getrennt eingesammeltes Getreide später miteinander zu vermischen.

§ 5.

Aus der Nachlese gewonnene Getreidevorräte der im § 2 bezeichneten Art, die zusammen bei einem Getreidebesitzer bis zum

1. Oktober 1916 insgesamt 25 kg nicht übersteigen, werden von dieser Anordnung nicht betroffen.

§ 6.

Zu widerhandlungen werden nach den maßgebenden Strafbestimmungen der im § 3 ausgeschriebenen Bundesratsverordnungen bestraft.

Waldenburg, den 30. August 1916.

Der Kreisausschuß des Kreises Waldenburg.

J. B.: von Götz, Regierungsrat.

Waldenburg, den 7. September 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Maßlose Preisforderungen.

Die von uns vorgenommenen Erhebungen haben ergeben, daß insbesondere auch auf dem Wochemarkt von einigen Kleinhändlern Preise gefordert werden, welche im Verhältnis zu den gezahlten Einkaufspreisen eine ungerechtfertigte Preissteigerung darstellen. Wir machen deshalb hierdurch darauf aufmerksam, daß in allen denselben Fällen, wo von Kleinhändlern ein höherer Preisauflschlag als höchstens 20% der Großhandelpreise gefordert wird, von uns wegen ungerechtfertigter Preissteigerung eingedrungen werden wird. Außer ihrer Bestrafung auf Grund der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (R.-G.-Bl. S. 467) mit Gesangnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark kann gemäß Ziffer I der Bekanntmachung vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 803) die Untersagung des Handelsbetriebes erfolgen. An das Publikum ergeht hierdurch die Auforderung, in jedem einzelnen Falle, wo eine ungerechtfertigte Preissteigerung, und zwar nicht nur auf dem Wochemarkt, sondern auch in anderen Verkaufsstellen in Frage kommt, uns sofort schriftlich oder mündlich auf der Polizeiwache Anzeige zu erstatten.

Waldenburg, den 6. September 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Am 1. und 5. d. Mts. sind die Brotbücher Nr. 5840, lautend auf Kobsarbeiter Heinrich Aust, hier, Töpferstraße 35, bezw. Nr. 5140, lautend auf den Kobsarbeiter Adolf Pfeiffer, hier, Scharnhorststraße 9a, abhanden gekommen.

Auf diese Bücher darf nichts mehr verabfolgt werden, und Personen, welche sie vorlegen, sind sofort der Polizei-Wache mitzuteilen.

Waldenburg, den 7. September 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Rt. W. III. 1./8. 16 R. R. u.

Eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Brotflaschen (Rt. W. III. 1./8. 16 R. R. u.) ist erschienen, die mit dem 8. September 1916 in Kraft tritt.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei der Schriftleitung dieses Blattes einzusehen.

Breslau, den 5. September 1916.

Dasstellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Baptistengemeinde Waldenburg,
Mühlenstraße 37.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Donnerstag abd. 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,
Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Donnerstag abd. 8 Uhr: Predigt.

Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.
nachmittags 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.
nachm. 4 Uhr: Predigt.

Freiburg i. Sch., Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.
nachm. 3½ Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Waldenburg,
Charlottenstr. Nr. 5,
Haltestelle d. elektr. Straßenbahn.

bebr. Damen- und Herren-Räder
(wenn auch reparaturbedürftig)

tauft Ferdinand Kaizler,
Waldenburg, Auenstr. 4.

Rot- und
Weißweinflaschen

kaufen
Gustav Seeliger, G. m. b. H.,
Waldenburg.

Schüttel - Zoll - Apfel

kauf jeden Posten

Paul Opitz Nachg.,
Friedländer Straße 33.

Wegen Todessall verkaufe ich

sofort meine

neugebaute Wirtschaft

mit 36 Morgen; auch ist eine kleinere dabei mit circa 15 Morgen. Offerten unter A. B. postlagernd Bombsen, Sr. Bauer



Am 9. August 1916 erlitt durch Artilleriegeschoss den Helden Tod fürs Vaterland mein innig geliebter Gatte, der gute, treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Unteroffizier

Artur Hübner,

im Infanterie-Regt. 271,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

im 33. Lebensjahr. Im tiefsten Schmerz zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Die trauernde Gattin:
Emma Hübner, geb. Kühn,
nebst Tochter.

Waldenburg Neustadt, Hermsdorf, Hohgiersdorf.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom liebsten, was man hat,
Muß scheiden!

Gott schenke Dir die ewige Ruhe!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau

Selma Scholz

sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich Herrn Pastor Rodatz für seine tröstenden Worte am Grabe, den lieben Hausbewohnern für die Kranzspenden und allen denen, welche der Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Hermsdorf, den 8. September 1916.

Der tieftrauernde Gatte **Paul Scholz**,
nebst 2 Kindern.

Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerstag
d. 14. 9., 7 $\frac{1}{2}$ U.: U. △ I.

Zum Rohrstuhlfleischen
empfiehlt sich Witzau Gross,
Ober Waldenburg, Fix-Bleiche.

Nieder Hermsdorf. Fleischbücher.

Die ab Montag den 11. September 1916 geltenden Fleischbücher sind von den Empfangsberechtigten ab 9. September 1916, abends von 6 Uhr, bei den Herren Hausbesitzern oder deren Stellvertretern abzuordnen und dann unverzüglich in demjenigen Geschäft, in welchem die Eintragung in das Kundenbuch bewirkt wurde, zur Abstempelung und Angabe der Nummer des Buches vorzulegen.

Die Inhaber der Verkaufsstellen von Fleisch und Fleischwaren haben genau zu prüfen, ob der Kunde auch in seinem Buche eingetragen ist und die Anzahl der Wochennämen mit dem Kundenbuch übereinstimmt. Die Vorlage des Fleischbüches ist in irgend einer Weise im Kundenbuch kennlich zu machen. Bei Aenderungen ist dies im Kundenbuch zu vermerken und sind die Wochennämen neu aufzurechnen. Wer sich nicht in dem Geschäft meldet, ist in dem Buch zu streichen.

Neueintragungen in einem Kundenbuch sind nur nach einer besonderen Genehmigung, welche auf dem Fleischbuch vermerkt ist, zulässig.

Nieder Hermsdorf, 6. 9. 16. Amtsverwalter.

Nieder Hermsdorf. Gemeinde-Sparkasse.

Aus den verfügbaren Überschüssen unserer Sparkasse vom Rechnungsjahr 1915 sollen

Sparprämien

an Dienstboten verteilt werden, von denen vorzugsweise diejenigen berücksichtigt werden, welche während der letzten 5 Jahre bei einem und derselben Herrschaft gedient und während desselben Zeitraums bei unserer Sparkasse Einlagen gehabt haben.

Gesuche um Bewilligung von Sparprämien sind uns bis einschließlich 1. Oktober 1916 unter Beifügung einer amtlich beglaubten Bescheinigung der Dienstherrschaft über die Dauer des Dienstverhältnisses und unter Angabe der Sparbuchnummer einzureichen.

Nieder Hermsdorf, den 22. August 1916.

Der Verwaltungsrat. Klinner, Bürgermeister.

Neuzendorf.

Die Ausgabe der Fleischbücher erfolgt Sonnabend den 9. September, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro. Neuzendorf, 8. 9. 16. Gemeindevorsteher.

Lehmwasser.

Zwecks Feststellung des Bedarfs der hiesigen Ortsbewohner an Kartoffeln für die Zeit von heute bis 15. April 1917 erüche ich alle Personen, welche ihren Bedarf nicht aus eigener Ernte decken können, diesen Bedarf bis Sonnabend den 9. d. Mts., mittags 1 Uhr, hier anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht auf Berücksichtigung rechnen.

Der Eigenbezug innerhalb des Kreises steht den Verbrauchern frei, jedoch darf kein größerer Vorrat eingekauft werden, als dem Sarge von 1 $\frac{1}{2}$ Pfund je Kopf und Tag entspricht.

Lehmwasser, 7. 9. 16.

Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

In der Gaiwirt Richard Janich'schen Konkurszache von Langwaltersdorf soll mit Genehmigung des Königlichen Amtsgerichts zu Friedland die einzige und Schlussverteilung erfolgen.

Die zu berücksichtigenden bevorrechtigten Forderungen betragen 54,40 Mtl. und die nicht bevorrechtigten Forderungen 4168,09 Mtl. Hierzu sind 457,02 Mtl. verfügbar.

Dies wird gemäß § 151 der Konkursordnung hiermit bekannt gemacht.

Langwaltersdorf, den 2. September 1916.

Herzig, Konkursverwalter.

Obst- und Gemüse-Großmarkt

Waldenburg i. Schl.

Frisch eingetroffen:

2 Waggon Apfel.

Verkauf nur an Wiederverkäufer (gemäß der Bestimmungen der Reichsgemüsestelle) Sonnabend vormittag von 8—10 Uhr am hiesigen Unteren Bahnhofe.

F. Ruh, Verkaufsvermittler.

Ankauf von Grubenhölzern.

Für den Betrieb der Steinkohlenbergwerke consol. Fuchsgrube zu Neu Weißstein und David zu Konradsthal sollen für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. März 1917 angekauft werden:

12 750 fm Langholz,

6 000 " Stempel,

1 000 Stück Klözer,

1 750 Stirnflächenmeter Schienklippe,

1,5 m lang, rund,

2 800 Stirnflächenmeter Schienklippe,

1,8 m lang, rund.

Angebote hierauf werden bis zum 20. September d. J. jährlich und mit der Aufschrift „Angebote auf Grubenhölzern“ entgegen genommen.

Lieferungsbedingungen und Angebotsvordruck können kostenfrei von unserer Faktorei bezogen werden.

Neu Weißstein, den 5. September 1916.

Verwaltung der Steinkohlenbergwerke consol. Fuchsgrube zu Neu Weißstein und David zu Konradsthal.

Gut bindefähigen

Blau-Ton

zur laufenden Lieferung in größeren Mengen von einer Schamotte fabrik

zu kaufen gesucht.

Angebote unter „W. J. 8768“ an Rudolf Mosse, Breslau, erbitten.

Junge Hafermäst-Gänse,
frisch geräucherte Spickaale
empfiehlt

Franz Koch.

Damen-Hüte

zum Umpresso, Färben u. Modernisieren

bitte rechtzeitig mir zu überweisen.

Neueste aparte Formen!

Cäcilie Wittich, Putzgeschäft, Hermannstr. 31.

Jüngere Putzmacherin kann sich melden.

Für unser Büro suchen wir einen

Maschinentechniker oder flotten Zeichner.

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, der Zeit des Eintritts und unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisschriften erbitten.

Donnersmarckhütte, Akt.-Ges., Hindenburg O.-S.

Maurer

stellt sofort zu günstigen Bedingungen ein

Carl Tuchscherer, Spezial-Baugeschäft,
Breslau II, Hohestraße 56.

Einen kräftigen Dienstboten
oder Landarbeiter sucht für
bald M. Neumann,
Kohlau 36, bei Göttelsberg.

2 Stuben und Küche, part.
1. Oktober zu beziehen
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Stube b. od. Oft. 2. bez. Schae-
straße 18. Ausl. im Baden.

3 Zimmer, Küche, Einf. u. 1
Zimmer u. Küche bald zu verm.
Augustastr. 2, bei John.

Eine Stube zu vermieten
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Eine Stube zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen
Löperstraße 8, L.

Ein trockener, heller Keller als
Lagerraum bald zu verm.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Hochfeinen

Apfelwein,

Heidelbeerwein,

Stachelbeerwein,

Johannisbeerwein

empfiehlt

Franz Koch.

Erbonfel,

ff. Weinform,

empfohlen

Gustav Seeliger,

G. m. b. H.

Schuhhaus Wollner,

Waldenburg,

gegr. 1888 — Fernruf 145,

Charlottenbrunner Straße 18

und Kaiser-Wilhelm-Platz 9,

eigene Werkstatt,

führt gute preiswerte

Schuhwaren!

R. Stube i. 1 Pers. (m. Elekt.)

bald zu bez. Kriterstr. 5.

Stube u. Küche bald zu verm.

Hermannstraße 20.

Möbl. Zimmer mit Pension

bald zu vermieten Sandstraße 2 a, 3 Et. 1.

Möbliertes Zimmer an Dame

oder Herrn zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Besseres Logis i. Herten Ober

Waldenburg, Chausseest. 8a.

Pfadfinder-Korps Waldenburg.

Sonnabend den 9. Septemb. c.,
abends 1/2 Uhr, Versammlung.

Heim. Die fälligen Beiträge

sind zu entrichten.

Victoria-

Theater,

Waldenburg Neustadt,

Scharnhorststr. Nr. 3.

Inhaber: Heinrich Zimmer.

Nur 2 Tage!

Sonnabend den 9. u. Sonn-

tag den 10. September:

Der falsche

Schein.

Großer Kriminalstück
in 3 Akten von William Hanz

Hann.

Hauptdarsteller: Johanna

Terwin; Ludwig Traut-

mann; Felix Basch von

ersten Theatern Berlins.

Kostüm: Kostüm

und K

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 212.

Sonnabend den 9. September 1916.

Beiblatt.

Deutsches Reich.

WB. Berlin, 8. September. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: 1. Der Entwurf einer Zigaretten-Contingentierung Ordnung. 2. Die Vorlage betreffend Einführung von Walnüssen und Haselnüssen. 3. Die Ergänzung der Verordnung über die Einführung von pflanzlichen und tierischen Delen und Fetten, sowie Seifen vom 4. März 1916. 4. Der Entwurf einer Verordnung über Vorratsverwendung von Malz in Bierbrauereien. 5. Der Entwurf von Bestimmungen über den Ertrag des Steuerwerts, der beim Inkrafttreten des Gesetzes über den Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 in den Händen der Steuerpflichtigen vorhandenen ausgebruchten gestempelten Schlauffordrucke und Scheinstempelmarken. 6. Der Entwurf von Änderungen der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz in der Fassung des Gesetzes über den Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916. 7. Die Vorlage über den Verkehr mit Sarz.

Auszeichnungen. Laut "Reichsanzeiger" ist der Orden Pour le mérite dem General der Infanterie von Daimling, Kommandierenden General eines Armeekorps, General der Infanterie von Rathen, Führer eines Reservekorps, General der Infanterie v. Guenell, Kommandierender General eines Reservekorps, Generalleutnant von Kuhl, Chef des Generalstabes des Oberkommandos einer Heeresgruppe, Generalleutnant Ilse, Chef des Generalstabes des Oberkommandos einer Armee, verliehen worden.

Der türkische Minister des Äußenen Halil Bey traf gestern abend den Blättern zufolge zum Besuch der leitenden deutschen Staatsmänner mit dem Balkanzug in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung waren vom Auswärtigen Amt Exzellenz v. Treutler, Geheimrat v. Rosenberg und Legationsrat Baligand erschienen. Die türkische Botschaft, mit dem Botschafter Hafiz Pasha an der Spitze, war vollständig zur Stelle. Außerdem hatten sich zahlreiche Mitglieder der türkischen Kolonie eingefunden. Ein nach Hundertenzählendes Publikum begrüßte die türkischen Bürdenträger mit lebhaftem Hochrufen.

Die sozialdemokratische Reichskonferenz wird, wie der "Vorwärts" berichtet, am 21. September in Berlin zusammenentreten.

Die Balkanzug saheen fahrsplanmäßig jeden Mittwoch und Sonnabend von Berlin und Straßburg ab, von Konstantinopel Dienstag und Sonnabend. In der letzten Zeit wurden die Züge ganz überwiegend von Militärs personen benutzt. Für Bürgerliche Reisende ist die Erlangung eines Passes mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Durchschnittlich fahren, wie berichtet wird, nicht mehr als sechs Privatpersonen mit den Zügen, gewöhnlich Vertreter von Banken und Großindustriellen, die nach Konstantinopel reisen und von da zurückkommen.

Die Italiener in Deutschland. Die "Rund. Allg. Zeit." schreibt: Eine Anzahl italienischer Blätter verbreitet seit einigen Tagen die tendenziöse Nachricht, daß die in Deutschland verbliebenen Italiener interniert würden. Diese Nachricht ist ungutrichtig, vielmehr ist festzustellen, daß die Internierung von Italienern in Deutschland weder erfolgt noch beabsichtigt ist.

Ein neues Werk von Gerhart Hauptmann. Gerhart Hauptmann hat dem Deutschen Theater ein neues Werk zur Aufführung überreicht, das noch im Laufe dieser Spielzeit zur Darstellung gelangt.

Prof. Dr. Georg Rittner †. Prof. Dr. Georg Rittner von der Universität Frankfurt am Main, der sich in einem Unfall von Nervenüberreizung auf dem Bahnhof Alexanderplatz vor einem Stadtzug warf, ist seinen schweren Verletzungen gestern nach im hiesigen Urban-Krankenhaus erlegen. Er war vor seiner Berufung an die Universität Frankfurt am Main mehrere Jahre als Universitätsdozent in Berlin tätig. Er las hier hauptsächlich über Zivilprozeßrecht und deutsches Bürgerliches Recht. Die Wirkungen der Zivilarzte, die den Gegenstand seiner Habilitationsschrift bilden, hat er auch sonst in verschiedenen Schriften und Abhandlungen behandelt und seine Ansichten hierüber in dem von der Fachkritik sehr anerkennend beurteilten Werk "Die Urteilstwicklungen des Zivilprozesses" niedergelegt.

Eine Nichte Heinrich Heines gestorben. In Charlottenburg ist gestern den Blättern zufolge die Nichte Heinrich Heines, Frau Helene Hirsch-Enden, eine achtzigjährige Dame, gestorben. Sie wurde in den letzten Jahren von vielen Heine-Beratern aufgesucht. Sie war die Tochter von Heines Lieblingschwester Charlotte, und hat ihren Großvater noch gut gekannt.

Brandenburg. Gefährliche Bienenstiche. Ein in Zollhaus im Kreise Niederbarnim auf dem Felde tätiges Gejpann des Försters Nörtemann wurde von mehreren Bienenstichen überfallen, wobei die Pierde so furchtbar zugerichtet wurden, daß sie nach wenigen Stunden verenden musste. Ein Knecht des Försters und mehrere auf dem Felde arbeitende Frauen und Mädchen waren hinzugezogen, um die Bienen von den Pierden abzumachen. Sie wurden aber ebenfalls durch Bienenstiche am ganzen Körper entzündlich zugerichtet. Vier Personen mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben und liegen in bedenklichem Zustande darunter.

Posen. Über das Ausroden unserer Kartoffeln. Schon viel Schuld an dem zu schwulen Ausroden der Kartoffeln sollen die Kommissionäre tragen. Diese erhalten für jeden Zentner verladener Kartoffeln 25 Pf. Es liegt also im ihrem Interesse, daß möglichst viel abgeliefert wird. Ein Kommissionär forderte die Landbevölkerung direkt auf, die Kartoffeln abzuliefern, da sie jetzt 5 M. je Zentner erhielten und später andere Kartoffeln zu 4 M. kaufen könnten. Der betreffende Kommissionär verließ durchschnittlich täglich 5 bis 10 Waggon. Er hat also eine tägliche reine Einnahme von 250 bis 500 M. Würde derselbe 2 Pf. je Zentner erhalten, so wäre seine Tätigkeit ausreichend bezahlt und die Kartoffeln könnten entsprechend billiger verkauft werden. Es wird bestimmt behauptet, daß der Kommissionär bis jetzt 150 000 M. erhalten hat. — Schon diese Erklärung beweist, daß nicht nur Gewinn sucht aus eigenem Anteil bei Sicherung unreifer Kartoffeln in Betracht kommt, zumal besonders die "kleinen" Landwirte heutzutage den Kommissionär als eine befrördlich beauftragte Persönlichkeit betrachten und — fürchten.

Leipzig, 8. September. Der Meissner Lehr. Das Leipziger Polizeiamt hat, wie verschiedene Blätter melden, festgestellt, daß während der Meissner Woche vom 27. August bis 2. September die Zahl der in Leipziger Hotels und Gasthäusern eingeschrittenen Fremden auf 12 525 gestiegen war; 933 waren Ausländer.

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Es haben weiter gezeichnet: Landwirtschaftliche Provinzial-Genossenschaftskasse für Brandenburg e. G. m. b. H., Berlin, für sich und ihre Genossenschaften zunächst 15 Mill. M. — Landesversicherung der Rheinprovinz 10 Mill. M. — Sparkasse in Saarbrücken 5 Mill. M. — Maschinenbau und Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft 2 500 000 M. — Chemische Fabrik v. Goldschmidt, Essen a. R., für sich und ihre Beamten 2 500 000 M. — Stadt Flensburg 2 Mill. M. — Heinrich Lang, Mannheim, 2 Mill. M. — Kommerzienrat Mandelbaum i. G. Manoli-Zigarettenfabrik 2 Mill. M. — Chemische Fabrik Kalle, G. m. b. H., Köln, 1 500 000 M. — Donnerbrückensche, Oberschles. Eisen- und Kohlenwerke, 1 200 000 M. — Kunstsäuredengesellschaft m. b. H., Jülich, 1 100 000 M. — Rheinische Gummi- und Zelluloidfabrik, Mannheim, 1 Mill. M. — Mech. Baumwollspinnerei und Weberei, Augsburg, 1 Mill. M. — Lacklebensfabrik Aug. Röger, G. m. b. H., Bonn, 1 Mill. M. — Voigt u. Doeppner, A.-G., Frankfurt a. M., 1 Mill. M. — Motorfabrik Oberursel, A.-G., Oberursel und Berlin, 2 Mill. M. — Verein mittlerer Staatsseidenbahnamt 20 000 M., insgesamt bis jetzt 200 000 M. — Der Deutsche Kriegerbund und der Preußische Landes-Kriegerverband haben für die fünfte Kriegsanleihe 100 000 M. gezeichnet. Damit erhöht sich die von ihnen auf die Kriegsanleihen gezeichnete Summe auf 2 Mill. M.

Aus neuen deutschen Machtgebieten.

Die ersten deutschen Rubel sind jetzt in Wilna ausgegeben worden. Die neuen, auf Rubel lautenden Darlehnscheine sind gesetzliches Zahlungsmittel. Ihr Kurs ist stets dem des russischen Rubels gleich, dessen Kurs laut "Leipz. R. R." durch Verordnung festgesetzt wird.

Grodnover Sprudel". In Grodno wurde eine starke Heilquelle erbohrt. Die Untersuchung ergab eine Zusammenfügung ähnlich der Schwabacher Heilquelle. Das neue Wasser soll "Grodnover Sprudel" heißen.

Deutsch-englischer Gefangenenaustausch.

Vor Grey hat im Parlament erklärt, er habe Deutschland den Vorschlag machen lassen, alle internierten Briten über fünfundvierzig Jahre freizugeben. Die freigelassenen deutschen bürgerlichen Gefangenen könne er nicht zwingen, nach Deutschland zurückzukehren. Es genüge, daß sie England verlassen. Sie würden nach Holland gebracht werden, von wo sie gehen könnten, wohin sie wollten. Daß in der letzten Zeit mehr deutsche Invaliden freigekommen seien, erklärte Grey damit, daß in der jüngsten Zeit mehr schwer verwundete Deutsche in englische Hände gefallen seien als umgekehrt.

Amerikanisch-englischer Wirtschaftskrieg.

Neu York, 8. September. Konsensus des Vertreters vom WB. Die Führer im Kongreß und das Staatsdepartement haben sich für wirtschaftliche Vergeltung gegenüber den Alliierten, namentlich England, wegen der Schwarzen Liste und anderer Störungen des amerikanischen Handels entschieden, als dem besten Mittel, den amerikanischen Roten Nachdruck zu verleihen.

Provinzielles.

Breslau, 8. Septbr. Trauriges Ende. Am Mittwoch abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Kräftelestraße 9 gerufen, wo ein Brand infolge Gasexplosion entstanden war. Den dort wohnenden Kaufmann Paul Fuhrmann fand man tot auf, seine Ehefrau hatte Verletzungen im Gesicht und an den Händen erlitten. Es hatte sich in der Wohnung ein traumiger Vorgang abgespielt. Der 26 Jahre alte Fuhrmann war stellunglos

und hatte in Abwesenheit seiner Ehefrau abends die Gasbähne geöffnet und sich mit Gas vergiftet. Die spätere heimkehrende Frau zündete ein Streichholz an und verunrechte eine Gasexplosion, die sie niederwarf und verletzte und eine Gipsbohlenwand, die Wohn- und Schlafzimmer trennte, vollständig umstürzte. Die Wehr löschte das Feuer mit der Eimerspritz ab. Das Ehepaar ist ein Jahr lang verheiratet gewesen und besaß ein Kind, das sich aber anderweitig in Pflege befindet.

Aus Siebenbürgen vergiftet hat sich am Mittwoch abend das 23jährige Dienstmädchen Emma Mohant. Es wurde in dem Mädchengelaß tot aufgefunden. An der Eingangstür hing ein Zettel, auf dem geschrieben stand: Voricht, Gasbahn offen! Tatsächlich war die Küche und das Mädchengelaß mit Gas gefüllt, und das Mädchen lag im Bett und war bereits längere Zeit tot, so daß die herbeigerufene Feuerwehrmannschaft nichts mehr tun konnte.

Langenbielau. Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe. Die Firma Christian Dierig, G. m. b. H., in Ober Langenbielau, die bereits auf die früheren Kriegsanleihen 6 000 000 Mark gezeichnet hat, zeichnete auf die neue Anleihe wiederum 3 000 000 Mark.

Ruben. Die Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe bei der hiesigen Kreissparkasse hat die Summe von 420 000 Mark bereits am ersten Zeichnungstag überschritten.

Bad Flinsberg. Peinliches Aussehen erregt hier, dem "Görl. Anz." zufolge, ein Vorfall, der sich dieser Tage abspielte. Dem Hausbesitzer Siebenicher waren schon öfters größere Mengen von Kartoffeln von seinem Felde gestohlen worden. Der Bestohlene ließ deshalb nachts sein Feld bewachen. Es glückte, die Diebin nunmehr auf frischer Tat abzufassen. Zur größten Überraschung stellte es sich heraus, daß eine hiesige wohlhabende und angesehene Logierhausbesitzerin ständig sich auf diese unlautere Art Kartoffeln verschafft hatte.

Hirschberg. Die Wohlat der Konkurrenz. Es wird bemerkt, daß die Händler, seitdem die Stadt selbst den Gemüseverlauf in die Hand genommen hat, zu denselben billigen Preisen verkaufen wie die Stadt, ja, deren Preise noch zu unterbieten suchen. Man erwartet die gleiche Wirkung von dem demnächst eintretenden städtischen Verkauf von frischen und geräucherten Seeftischen.

Frankenstein. Milch zu billigen Preisen. Für die Städte Frankenstein, Reichenstein, Silberberg und Wartha ist vom Kreisausschuß der Höchstpreis für 1 Liter Vollmilch auf 20 Pf. hinaufgezett worden; in den Landgemeinden und Gutsbezirken bleibt der Höchstpreis von 17 Pf. bestehen.

Hindenburg O.S. Im Bereich des Wasserstoffgases. Ein Unfall ereignete sich, dem "Obersch. Anz." zufolge, dieser Tag auf der Benzolanstalt der konsolidierten Wolfganggrube. Durch ein unidicht gewordenes Rohr waren Wasserstoffgase entwichen. Als dies der Maschinist S. aus Myslowitz merkte, sprang er etwa 4 Meter tief von seinem Standorte ab, um sich zu retten. Er wurde aber sofort von den Gasen betäubt und fiel hierbei um. Auch der zu Hilfe eilende Ingenieur M. aus Gleiwitz stürzte betäubt hin, da diese Gas sich mehr am Boden sammeln. Der Unfall wurde bald bemerkt und die Bergungslüften an die frische Luft gebracht, wo sie sich nach längeren Bemühungen erholteten.

Döppeln. Zum Eisenverkauf nach Rumänien. Der "Frankf. Ztg." wird geschrieben: "Die oberschlesischen Eisenwerke kamen gemäß ihrer Frachtlage nächst den österreichischen Hütten verschwendlich in Betracht für Lieferungen von Walzeisen und Röhren nach Rumänien. Mit Bezug darauf verlautet nun von einzelnen Werken, daß sie größere Forderungen nach Rumänien hätten. Im allgemeinen halten sich diese Aufenthalte, wie man hört, aber in mäßigen Grenzen, da in den letzten Monaten fast nur noch gegen Anzahlung oder Vorausbegleichung geliefert wurde. Den jetzt in Rumänien entstehenden Absatzaufall wird man seitens der deutschen Stahlindustrie kaum vermissen. Von allen Seiten wird im Gegenteil über Knappheit an Material für den Industriekauf berichtet, sogar der Heeresbedarf macht noch.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 8. September.

* (Auläufig der deutsch-bulgarischen Eroberung von Tratalan) hatten die öffentlichen Gebäude gestern gesplatt.

* Eine neue Bekanntmachung betr. Höchstpreise für Brotbackerhälften ist soeben in Kraft getreten. Wir verweisen auf das diesbezügl. Anzeigeblatt im heutigen Anzeigenpart und teilen mit, daß der Wortschatz der ganzen Bekanntmachung in der Geschäftsstelle des "Waldenburger Wochenblattes" einzusehen ist.

* (Weiter die neue Beschlagsnahme von Schmiermitteln) liegt ebenfalls eine erklärende Bekanntmachung in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

* (Zusatzleinenmarken) Nach der Bekanntmachung des Reichslandes vom 28. August betreffend Er-

gänzlich der Klassifizierungsbestimmungen zur Verordnung über den Werkfeuer mit Seite vom 21. Juli sind jetzt die zuständigen Ortsbehörden befugt, auf Antrag für unter Tage arbeitende Grubearbeiter in Kohlenbergwerken, für in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger, sowie für Land- und Schiffsschornsteinreiniger je bis zu zwei Zusatzfeuerkarten auszugeben.

(Obstverkauf durch den Kriegsausschuss.) Von heute ab gelangt im katholischen Vereinsraum durch den Kriegsausschuss für Konsuminteressen wiederum ein größerer Posten Apfel zum Verkauf, und zwar vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr. Es handelt sich um gepflückte Äpfel bester Sorten, die vom Kriegsausschuss zum Selbstabnahmepreise abgegeben werden. Auch Fallobst ist zu haben. Weitere Sendungen werden laufend ankommen. Es sei nochmals hervorhoben, daß zum Verkauf nur erstklassiges Obst gelangt.

* (Künstliche Erzeugung von Steinkohle.) Zwei deutschen Forschern ist es gelungen, durch Anwendung sehr hohen Druckes aus Zellstoff und anderen Kohlehydraten Steinkohle und selbst Anthracit künstlich herzustellen. Der eine der beiden Erfinder des neuen Verfahrens, Dr. Friedrich Bergius, ist der Sohn des verstorbene Fabrikbesitzers Heinrich Bergius aus Goldschmieden bei Dresden.

* Dittersbach. Das Eiserne Kreuz erhielt aus dem östlichen Kriegsschauplatz für wiederholt bewiesene besondere Tapferkeit der Gefreite Martin Uhse, Sohn des Kantors Uhse hier selbst. Selbiger ist auch Inhaber der König Friedrich August-Medaille, die er sich für mehrere schwere, aber glücklich durchgefahrene Patrouillengänge erworben hat.

fr. Gottesberg. Das Eiserne Kreuz erhielt im Westen Gefreiter d. R. Kaufmann Georg Panse, Sohn des Bergwerks-Kalkulators Panse von hier. Der Ausgezeichnete war bis zu Beginn des Krieges in dem Kolonialwarengeschäft von Walter (Weißstorn) tätig. Den Helden Tod fand in Italien in den Reihen der Tyroler Kaiserjäger Bergbauer Hugo Flegel von hier, Schwiegersohn des früheren Böttchermeisters, jetzigen Koldarbeiteis Karl Gy.

S. Niederhermsdorf. Auszeichnungen. Eine schriftliche Belobigung von der Heeresgruppe v. Linzingen, mit der eigenhändigen Unterschrift des Generals v. L., erhielt für besondere Leistungen im Flugdienst der Flugzeugführer Bizefeldswedel Hermann Weber, Sohn des Schmiedemeisters der Friedenshöfen-Grube Otto W. von hier. Gleichzeitig wurde er zum Bizefeldswedel befördert. W. ist erst 5 Monate als Flieger im Feld und hat rasch Karriere gemacht. Im September 1914 bei den Kämpfen vor Châlons verwundet, meldete er sich nach seiner Heilung zur Fliegertruppe. Im März d. J. kam er als Flugzeugführer ins Feld und erwarb sich im Westen 2 Monate darauf das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Zwei Tage später erhielt er das Flugmeisterabzeichen, wurde Gefreiter und kam dann als Unteroffizier nach dem Osten zur Armee Gruppe v. d. Marwitz. — Das Eiserne Kreuz erhielt für tapferes Verhalten bei den Kämpfen am Narocz-See der Unteroffizier Gustav Nitche bei einer Minenwerfer-Abteilung. N. ist Wiegemeister auf Schloss-Schäfte.

e. Niederhermsdorf. Von der Front. Durch Minenexplosion starben am 24. August 1916 auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Helden Tod für das Vaterland der Marschall-Assistent Adolf Klemt und der Bergbauer Karl Opitz von hier. Beide waren Unteroffiziere in einer Pionier-Kompanie und verheiratet. — Der seit 20. Juli 1916 vermischte Bizefeldswedel d. R. Grubenauftreter Paul Herrmann von hier befindet sich unverwundet in französischer Kriegsgefangenschaft.

Niederhermsdorf. Das Eiserne Kreuz wurde Wehrmann Heinrich Hauck von hier auf dem westlichen Kriegsschauplatz verliehen.

* Altwasser. Monats-Statistik des Standesamtes. Das Standesamt beurkundete im Monat August 44 Lebendgeborenen, davon sind 2 unehelich geboren, zwei Knaben. Geschlossen wurden 3 Mischehen. Sterbefälle gelangten 36 zur Annahme (16 evangelischer und 20 anderer Konfession).

Weißstein. Kirchenvisitation. Gestern Donnerstag fand durch den Geistlichen Rat Erzpriester Ganse die kanonische Kirchenvisitation statt. Von den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften empfingen, wurde der Visitator in feierlicher Zusage in die Kirche geleitet, woselbst eine Religionsprüfung der Schulkindergarten stattfand. Eine Ansprache an die Erwachsenen über den Ernst der Zeit und die Pflichten der Daherabliegenden und hl. Segen beendete die kirchliche Feier, an die sich die Revision der Kassen im Pfarrhaus anschloß.

Z. Nieder Salzbrunn. Viehzählung. — Gesternabend. Bei der am 1. September vorgenommenen Viehzählung wurden in hiesiger Gemeinde gezählt: 273 Stück Rindvieh (259 bei der letzten Zählung), 178 Schweine (188) und 3 Schafe (1). — Ein väterländischer Festabend findet am Sonntag abend von den Gemeinden Nieder Salzbrunn, Sorgau, Liebichau und Gutsbezirk Fürstenstein unter Mitwirkung des Kirchenchores im Gasthof „zum goldenen Becher“ statt.

xv. Lehndorff. Nächtliche Flucht dreier Russen. Am 7. September, früh 2 Uhr, versuchten drei der auf dem Schultschacht in Lehndorff befindlichen russischen Kriegsgefangenen zu entfliehen. Die Flucht war jedoch von dem wachhabenden Posten als bald bemerkt worden. Er rief die Fliehenden an, und da sie beharrlich die Flucht fortsetzen, gab er Feuer. Einer der Russen, der aus dem Bezirk Moskau stammende ledige Maschinenschlosser Simon Petrunin, blies tödlich getroffen liegen, der zweite konnte noch aufgegriffen werden, während der dritte in der Dunkelheit verschwand. Der Tote war seit Belegung der Grube mit Kriegsgefangenen auf dieser beschäftigt gewesen.

Die russische Sommeroffensive 1916.

I. Der Kampf um Kowel.

Erster Teil.

Aus dem Großen Hauptartikel wird uns geschildert:

Nach der in Blutströmen ersticken Marzoffensive gegen die unerschütterliche Mauer der habsburgischen Armee tastete die russische Heeresleitung die Front weiter nach Süden ab und fand in Wolhynien jene verhältnismäßig schwache Stelle, die zum strategischen Durchbruch geeignet schien.

In blitzschnellem, keine Menschenopfer scheuendem Angriff wurde das russische Massengewicht vorgedrückt. Anfang Juni durchbrachen nach starker Artillerievorbereitung russische Angriffe die österreichischen Stellungen westlich Olka.

Durch energisches Nachstoßen auf und über Buck, dessen Brückenkopf gegen überlegenen Angriff nicht gehalten werden konnte, gelang es dem Feinde, den Südsüdosten und die Mitte der L. und L. A. Armee über den Styrl zu drängen, während der Nordflügel, aufgenommen durch zunächst geringe deutsche Verstärkungen, dem Gegner das Nachdrängen über Sienna und Styrl zu verwehren vermochte.

Unter gegen Ende der ersten Juniwöche folgte der Feind in westlicher und südwestlicher Richtung mir übergangs und schrittweise nach. Seine Sorge galt dem österreichischen Nordflügel und dem hier eingesetzten deutschen Kräften, gegen die er nunmehr mit seinen Hauptstreitkräften nach Nordosten in Richtung Kowel einschwankte. Der wohl unerwartete Widerstand dieses durch deutsche Verbände verstärkten, unter deutscher Führung zusammengefassten Flügels veranlaßte ihn die Vorrichtung und Neuausrichtung seiner Kräfte.

Selbst ein General Brusilow lernte wohl ahnen, daß Massengriffe allein gegen deutsche Truppen keine Siege erzielen. General von Einsingen, der Sieger in blutigen Karpatherkämpfen, gab mit den über Kowel herangeführten deutschen Verstärkungen dem russischen Ansturm das erste Falt.

Nitte zum verließ die Front univer nach dem linken Flügel hin durch deutsche Kräfte verstärkten Verbündeten in der allgemeinen Linie: Plaszowla—Abschnitt von Tarnowka bis zur Einmündung in den Styrl—die Styrl-Linie bis Biegens-Pisa—das südliche Pisa-Ufer bis Boryspol—dann nach Norden liegend über Gorochow—Swiniuchy auf Witowez—Stochod-Abschnitt bis etwa nördlich Buntewka—die Styrl-Linie Solul-Polki, hier nach Norden umhüngend.

Nachdem deutsche Kräfte auch südlich Kowel eingeleckt waren, begann am 16. 6. der erste Gegenstoß in drei Gruppen: im Westen ungefähr aus der Linie Gorochow—Lobaszy, von Nordwest mit dem rechten Flügel längs der Tschita und von Norden.

Bis zum 18. 6. führte dieser Gegenangriff bereits einige Kilometer voraus.

Nach dem Enttreffen weiterer deutscher Verstärkungen wurde am 20. 6. ein zweiter Gegenstoß eingesetzt, der südwestlich von Buck unter deutscher Führung nach Nordosten wieder ein gutes Stück vorwärts.

Ein dritter Gegenstoß wurde wenige Tage später (30. 6.) nach Bildung einer neu zusammengesetzten Stoßgruppe (unter deutscher Führung) eingesetzt.

Strömender Regen rauschte am Vormittag des 30. 6. herunter und verwandelte die wolhynischen Wege in grundlosen Morast. Stundenlang war für die Artilleriewirkung jede Fernsicht ausgeschaltet. Trotz aller Schnellfeuerleitern aber wird die beobachtende Höhe südlich Bubin gestürmt. Auch eine kurze anschließende L. u. L. Infanterie-Truppen-Division macht gute Fortschritte und dringt in tapferem Angriff vor, wobei sie mehrere Gegenangriffe abwehrt. Weiter nördlich stürmen deutsche und österreichische Verbände das Dorf Zubino und eine Höhe südlich von Trysien.

Der folgende Tag (1. 7.) trägt den Angriff weiter vor. Auf 18 Kilometer Breite sind die russischen Stellungen eingebrochen. Bis 5 Kilometer Breite ist Gelände nach Osten gewonnen.

Über mehrfache Bühnen russischer Gräben, hier durch dichten, verbuschtes Waldgelände, dort über freie Niederkünzen, trotz zahlreicher Gegenangriffe russischer Infanterie, ohne Rücksicht auf mehrfache Attaden der Transsibirische-Reiter-Division und einer zusammengefassten Kavallerie-Division, wird am Abend des 2. 7. das Höhengelände um Michailowka—Bubin erreicht.

In der Nacht zum 3. 7. beginnt der Russen mit dem Gegenstoß: starke Infanterieangriffe und nötigste Kavallerie-Attacken leiten zwei zäh durchgeführte Massengriffe ein. Unter außergewöhnlich schweren Verlusten wird der Gegner restlos abgeschlagen.

Auch die ingwischen verstärkte Nordgruppe hatte den Angriff vorgetragen. In der Nacht zum 3. 7. räumt der Feind fluchtartig unter schweren Verlusten eine von ihm besetzte Brückenkopfstellung auf dem nördlichen Stochodufer an der Straße Kowel—Buck.

Der verhältnismäßig geringe Raumgewinn dieser drei Gegenangriffe überraschte die Führung nicht. Es war vorausgesehen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen der örtliche Erfolg dieser Gegenstöße wohl beschränkt bleiben würde. Sie fielen in eine Periode gegenwärtigen Kräfteausgleiches bei uns und unserem Gegner. Immerhin wurde durch diese Gegenstöße unsere seit 5. 6. gemachte Verteidigung auf etwa 100 Maschinengewehre, 128 Offiziere und über 19 000 Mann erhöht. Die große Bedeutung dieser unter deutscher Führung sofort eingeleiteten dreimaligen Gegenstöße ist aber nicht nach diesen Zahlen oder dem erzielten Raumgewinn zu bemessen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, psychologischen und moralischen Bedeutung.

General von Einsingen nimmt dem bisher unablässigen Vordringen die Freiheit des Handelns, zwinge ihn zu Erwägungen und Umgruppierungen, setzt Kräfte, die an anderer, politisch für Russland wichtiger Stelle eingesetzt werden sollten, und veranlaßt die russische Führung zu Verschiebungen ihrer Reserven dorthin, wo sie den deutschen Angriff befürchtet! Darauf bemüht sich die russische Heeresleitung durch

unablässigen Antransport weiterer starker Kräfte das verlorene militärische Übergewicht wieder zu erreichen.

Das Spiel des Kräfteausgleichs an zahlreichen, taktischen und moralischen Werten wird fortgesetzt. Neu herangeführte Kräfte gestalten dem Gegner die Einleitung eines starken Angriffs gegen den linken Flügel österreichischer Truppen im Styrbogen. Die hier stehenden Verbände weichen unter dem gegen die Orte Grziany und Koschubynka angelegten Angriff nach Westen aus und werden hinter den Stochod zurückgenommen. In diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die polnische Legion aus, die in tapferem Gegenstoß dem Feinde wichtiges Höhengelände entzog.

Eigste Tage später drückt der Feind südwestlich Buck eine in der Gegend westlich von Bubin eingesetzte L. u. L. Division zurück. Zur Ausgleichung der dadurch geschaffenen Lücke wird die hier kämpfende Gruppe aus den erobernten Stellungen ein Stück zurückgenommen, ebenso die südlich anschließende Gruppe.

Gegen diese neue Front und gegen die Stochodlinie glaubt man die russische Führung bei weiterem rücksichtslosem Menschenmord neue Erfolge erzielen und das beschlossene Operationsobjekt Kowel sicher erreichen zu können. Sie vermutet, auf durcheinandergerollte Verbände zu stoßen, die sie mühselig abspringen wird, wenn sie nur energisch weiter vordriickt. Sie irrt sich und stößt auf gefestigte, nicht nur militärisch, sondern auch moralisch starke Verteidigungslinien, die nicht zu überwinden sind. Den weiten Halbdogen um Buck halten kräftige deutsche Truppen, österreichisch-ungarische Verbände und tapfere polnische Legionäre. Der vermeintliche Siegeslauf ist zu Ende, ein neuer Angriff muss eingelegt werden. Dazu aber bedarf die russische Führung frischer ausgeruhter Kräfte. Sie ärgert nicht, holt diese Kräfte von allen verfügbaren Fronten zusammen, lädt andere politisch wie strategisch bedeutsame Ziele in den Hintergrund treten und richtet das Höchstmaß der Kraftentfaltung auf Kowel. Während im Norden gegen Baranowitschi, im Süden gegen Lemberg der strategische Durchbruch angestrebt wird, wird der auf Kowel einfach rücksichtslos befohlen!

In Richtung und über Kowel soll General Brusilow den Keil eintreiben, der die verbündeten Heere zusammenpresst, die Planen freilegt zur Ausrollung, und die weitere Siegesbahn öffnet nach Westen. Durchbruch nach Kowel — um jeden Preis! — so heißt nun die Losung für Brusilows Offensive in Wolhynien. Wie im März auf Wilna, so werden nun, gegen Ende Juli, alle Kräfte eingerollt auf das Ziel „Kowel“. Schon stehen, wie während der Frühjahrsoffensive, Kavalleriemassen bereit zur Verfolgung über Kowel nach gelungenem Durchbruch. Unverzüglich wird dem letzten Mühel die Losung „Kowel“ in den Schädel eingeschlägt.

Mitte Juli sind der ganzen russischen Armee bereits die Tage bekannt, an denen Kowel entscheidend anzugreifen ist. Der erste Angriffstag ist für den 28. Juli, ein etwa nächtiger zweiter Zeitpunkt auf den 7. August festgelegt. Am 12. August — spätestens — muß Kowel in russischer Hand sein, — um jeden Preis!. Die russische Heeresleitung hat sich — wohl aus gewissen, in ihren Umrisse erkennbaren Gründen — auf die angegebenen Zeitpunkte zur Erzielung des strategischen Durchbruchs auf Kowel festgelegt.

So rüttelt nun die russische Führung mächtig und mit grimmem Will auf der eisernen Schranke, die General von Einsingen zwischen Buck und Kowel geflossen hält. Bald an dieser Stelle drückt der Russen gegen unsere Front. Ohne Erfolg.

Alle verfügbaren Kräfte rafft der Feind zusammen. Unsere Flieger beobachten die Massentransporte auf den nach Buck und Kowel führenden Bahnen. Sie beginnen sich nicht mit der Beobachtung und Meldung. Häufig stürzen sie sich auf wenige 100 Meter herab und überfallen die Transporte, sowie marschierende Kolonnen durch Bomben und wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer.

(Fortsetzung folgt.)

Von den Lichtbildbühnen.

Das Victoria-Theater, Scharnhorststraße, bringt in seinem Spielplan Sonnabend und Sonntag einen großen, spannenden Kriminalschlager in drei Akten zur Vorführung. Ein glänzendes Werk von William Sansky, „Der falsche Schein“ betitelt, schildert die aufregende Jagd nach einem Hochstapler. Von Anfang bis Ende spannend; die Hauptrollen werden von ersten Berliner Künstlern, wie Johanna Terwin vom Deutschen Theater, Berlin, Felix Balch vom Feuer-Theater, Berlin, und dem berühmten Regisseur Paul Trautmann gespielt. „Börse und Politik“, ein großes Spekulanten-Drama in drei Akten, das reizende Lustspiel: „Ilse und ihre drei Freier“, neueste Kriegsberichte und herrliche Naturaufnahmen aus Benedig, sowie mehrere Einlagen vervollständigen das großartige, reichhaltige Programm. Die Recitation ist vorzüglich; es werden auch die Lustspiele schwungvoll erklärt. Die Musikbegleitung, Klavier, Harmonium und Geige, ist ebenfalls auserlesen gut und ein Besuch sehr zu empfehlen.

Das gezeigte Publikum wird gebeten, nach Möglichkeit schon die 6-Uhr-Vorstellungen zu besuchen, da die Abendvorstellungen um 8½ Uhr sehr stark besucht sind. Sonntag nachmittag 4 Uhr findet wieder eine Familien- und Kindervorstellung mit gewähltem Programm statt, u. a. die reizende Humoreske: „Zum April gesichtet“.

Schickt Eure Söhne und Zöglinge in die Jugend-Kompagnien!
Wer dies versäumt, schädigt die Wehrkraft unseres Vaterlandes!

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg
zu Waldenburg i. Sch.
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanzesten Bedingungen.

von Kaffeeplantagen und Kakaoernten hat er vielleicht ausgiebig gelesen, doch das wirkliche Erleben, Karl, das fehlt doch. Dass Dir das Verständnis dafür so gänzlich abgeht!"

"Ja, das geht mir ab", erwiderte der Großkaufmann höflich. "Der Mensch soll auf dem Blaue, wo das Schicksal ihn hingestellt, seine Pflicht erfüllen, nicht einem abenteuerlichen Drange nachgeben. Er hätte ja auch gern mal auf einige Jahre ins Ausland gehen können, wäre bei einem Geschäftsfreunde eingetreten, aber erst soll der Mensch doch etwas lernen. Wenn er nach Absolvierung der Lehrzeit mir gesagt hätte: „Vater, ich habe keine Lust zum Kaufmannsstand, hätte sich darüber reden lassen —“

"Doch nicht mit Dir, Karl", fiel ihm Peter von Appen schneidend in die Rede. "Es wären drei bis vier Jahre vergeudet gewesen. Du hättest doch niemals in eine Unisattlung gewilligt."

Das Gespräch schien sich gewaltig zuspitzen zu wollen, denn dem alten Kapitän war nichts so zuwider, als Zwang, wenn es sich um eine Lebensfrage handelte. Er hatte doch auch zwei Söhne gehabt, sie hatten wählen können nach ihrem Willen. Natürlich waren beide Soeute geworden. Hans von Appen war ein Opfer seines Berufes geworden. Hein verdiente sich ein schönes Stück Geld mit Passagierfahrten auf dem Hudson. Seinetwegen hätten sie auch Landratten werden können. Nur kein Zwang in Lebensfragen.

Er saß behäbig und breit in dem altväterischen Ohrensessel; Karl Butenschön ärgerte sich über den Schwager, der trotz seiner weiten Fahrten doch sehr einseitig veranlagt war. Was hatte denn Kapitän von Appen Großes im Leben geleistet? Er hatte die Waren der Großkaufleute aus fremden Ländern heimgebracht. Ihm konnte die Art der Ladung gleich bleiben. War's Kaffee, Kakao, Reis oder Tee oder was immer sonst. Sein Wirken war gleich einer Maschine; und nur das eine blieb vielleicht bestehen: er war der Herr auf dem Wasser. Im Kampf mit dem nassen Element, da lag seine Stärke, sein Wirken, aber es war doch nur einseitig. Er, Karl Butenschön, übersah ein reicheres Feld; seine Kenntnisse waren manniqfach ausgedehnt und konnten in seinem weiten Berufsfelde überall zur Geltung kommen.

Ja, er konnte sich recht ausgiebig über die Moralspredigten eines so einfachen Mannes ärgern, und hätten sich die beiden Frauen, die den Charakter ihrer Herren kannten, nicht mit Alltagsklatsch und Tratsch ins Mittel gelegt, wären die beiden Hitzköpfe am Ende noch zusammengekommen.

Während nun so Rede und Gegenrede flog bei den alten Herrschaften, wanderten die beiden jungen Menschenkinder nach dem Strand hinunter.

Paul hatte den Arm seiner Schwester in den seinen gezogen. Mit der freien Hand hielt er Isens Händchen fest in der seinen. So glichen sie fast einem Liebespaar.

"Ich begreife nicht", sagte Ilse verweisend und versuchte, ihre Hand aus der Umklammerung des Bruders frei zu machen, "woher Dein Bedürfnis des Anschmiegens kommt. Du stammst doch von so kühlen Eltern. Deine Mutter war die Schwester Tante Trinas und hat ihr im Wesen wie ja auch im Aussehen geglichen. Na, und unser Vater ist ein kalter, strenger, ernster Mann."

"Da irrst Du, gründlich, Kleine. In seinem verschlossenen Innern ruht ein Vulkan an Leidenschaft. Das kannst Du freilich nicht beurteilen, Du warst ein Baby, als Deine Mutter starb. Allein ich erinnere mich noch ganz gut, wie vernarrt er in Deine schöne Mutter war."

Das Wort "vernarrt" beleidigte das feine Gefühl des jungen Mädchens.

Der Vater hatte seine zweite Frau vielleicht stürmisch gehebt, trotzdem sich Ilse ihren Vater als zärtlichen Liebhaber gar nicht vorstellen konnte.

Auch in ihr lebte ja so sehr das Bedürfnis nach Liebe, die Sehnsucht, sich einem reiferen Wesen anzuschmiegen. Doch aber hätte ihr jungfräulicher Stolz es um alles in der Welt nicht zugegeben, auch nur ein Zota von diesem Gefühl zu verraten. Und schließlich — es war ihr ja auch nicht einerlei, wer ihr Zärtlichkeiten erwies.

Ilse Butenschöns Herz wollte sprechen — sie wollte lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzem Gemüte. Sie baute sich nach junger Mädchenart ihre Idealwelt auf, und da glaubte sie zuweilen ihr Ideal in Ostwald von Emden gefunden zu haben. Sie träumte sich in ein wunderbares Glück hinein, um schließlich ganz erstaunt vor dem Rätsel zu stehen: "Weshalb verschwindet die Sehnsucht nach ihm, dem einzigen, wenn er mir fern?"

Ilse gelang es nicht, ihre Hand aus der des Bruders zu befreien. Sie empfand ihn und wieder einen zärtlichen Druck, den sie nicht erwiderte. Hatte sie sich doch die Bruderliebe nicht so stürmisch, fast fordernd, vorgestellt. So kam es auch, daß sie das rechte Vertrauen zu dem weit älteren Bruder nicht finden konnte. Ihm hatte sie sich rückhaltlos anvertrauen wollen, und jetzt schreckte sie vor der Offenbarung ihres Mädchengerzens zurück.

Sie waren am Strand angekommen, schauten über die Wasserfläche; ein großer Dampfer der Kosmoslinie glitt langsam vorüber. Die kleinen Hafendampfer schoßen pfeilschnell hin und her. Fischer segelten in einiger Entfernung.

Das alles bot bei diesem veränderlichen Aprilwetter kein besonders reizvolles Bild; Paul ödete es geradezu an.

(Fortsetzung folgt.)

Aberglauben und Kriegsende.

Studie von Georg Müller-Heim.

(Nachdruck verboten.)

Die Wahrsagekunst, die schon im Frieden in größerem Umsange im Schwange war, als die Meisten ahnen, ist während des Krieges besonders läppig ins Kraut geschossen. In vielen deutschen Korpsbezirken haben die obersten Militärbehörden Androhungen empfindlicher Strafe gegen die Wahrlagerinnen, Sterndeuterinnen und Kartenlegerinnen verordnet. Aber wer vermöchte den Ursprung auszurotten? Wenn auf einem Gebiete eine starke Nachfrage herrscht wie auf dem der Zukunftsdarstellung, da werden sich immer und immer wieder Angebote berufsmäßiger oder auch nur "gelegentlicher" Art einstellen; es halten auch Strafandrohungen nicht viel. Diese Sucht, die Zukunft zu erforschen, hat jetzt so weite Kreise ergriffen, daß man sie nicht mehr wie früher mit Scherz und Spott abtan kann. Denn das erregte auf der anderen Seite um so größeren Widerstand und verstößt die Gemüter. Und es ist eben doch wahr! — "Aber es ist doch schon zum Teil eingetroffen!" Wie oft hört man solche Entgegnung!

Nein, man muß die Sache schon ein wenig ersterne nehmen! Man darf sich die Milde nicht verdriicken lassen, aufzulären und vorzubewegen. Die Sehnsucht, den Schleier der Zukunft zu lüften, ist, in diesen Zeiten zumal, ja so begreiflich. Wer möchte denn nicht geru ersohnen, ob seine Lieben aus dem sichtbaren Völkerringen heimkehren und wann die Sognungen des Friedens sich endlich wieder über die zermarterte Erde breiten! Feste Charaktere werden dabei nicht auf den Fall kommen, im Hassesatz oder in der Zunge des Heribuben das Schicksal Deutschlands oder teurer Angehöriger erforschen zu wollen. Aber wankelmütige Unholzständige klammern sich am Strohhalme. Und weil nun bei dem oder jenem einmal zufällig die Deutung recht behalten hat, die Prophezeiung eingetroffen ist, so muß natürlich auch alles andere, was die Pythia orakelt,

Der Aberglaube ist eine ganz gewaltige Macht. Und er ist so tief (übrigens nicht nur bei uns, sondern bei allen Völkern) eingewurzelt, daß der Kampf gegen ihn fast aussichtslos erscheint. Die geistlichen Herren könnten's bezeugen, erlebens täglich, wie Leute, die sich gläubig nennen, nebenher stark abergläubisch sind. Und — Hard aufs Herz! — haben wir nicht auch schon bisweilen dem Aberglauben Tribut gezollt? Das linke Ohr klingt, also redet man Gutes von mir. Das rechte . . . man macht mich schlecht! Vom Weidmann, der zur Jagd geht, vom Prüfling, der ins Examen steigt, von der "schrecklichen 18" und dem "armeligen Freitag" soll gar nicht geredet werden, auch von den Träumern nicht, die an der Hand eines Traumbuches jede Vision im Schlaf zu deuteln verstehen und auf Vorhalt so gern das Dichterwort zitieren: "Es gibt viele Dinge im Himmel und auf Erden, als Eure Schulweisheit sich träumen läßt". Über man beobachte nur einmal die Leute auf der Straße, wenn irgendeine Kasse über den Weg gekommen ist. Sie schämen sich wohl, ihren Aberglauben zu offenbaren; aber sie schlagen einen weiten Bogen um die Spur des Unglücksstieres oder aber sie bleiben stehen, als erinnerten sie sich an etwas Vergessenes und kehren um. Die Standesbeamten können bezeugen, daß die Linie der Geschlechtungen sich in einer genau nach Monatshälften abgeschlossenen Kurve bewegt: Wenn der Mond zunimmt, wird geheiratet, drängen sich die Paare im Wartezimmer und nehmen lieber alle aus der Häusung entstehenden Unbequemlichkeiten in Kauf. Geh's aber auf von Neumond, haben die Standesbeamten Feier.

Es entsteht die Frage: In welchem Alter fällt man eigentlich dem Aberglauben anheim? Das Kind ist

ebenfalls froh davon; aber die Flügelkleidjahre sind hier das gefährliche Alter. Mit Scherz beim jungen Mädchen fängt's an. Zum Beispiel im "Kränzchen". Und schließlich geht die Zukunftsdarstellung so in Fleisch und Blut über, daß das Kartenlegen zur Regel wird. Das Ende ist der Gang zur berufsmäßigen Kartenlegerin. Und wer diesem Unrat einmal verfallen ist, der steht auf Jahre hinaus unter seinem Bann. Ob nicht doch von Elternselte bezeichnet dem Kartengelehrten geselligen Kreis entgegengetreten werden sollte? Es dürfte nicht heißen: Gott, es ist ja nur zur Unterhaltung! Die Mädels lachen ja selbst darüber! Wenn sie beisammen sind, ja! Aber daheim geht das Sitzen und Deuten an. Nun erscheint es ja auf den ersten Blick oft verblüffend, wie genau die Pythia die Familien-, Geld- und Herzverhältnisse der Fragerinnen kennt. Daraus folgert man: Wer so gut über das, was war und ist, unterrichtet ist, der wird auch das wissen, was wird! Gerade auf dieser Erwägung bauen die Normandethyren ausbeuterischen Plan auf.

In einem bekannten Kurorte Mitteldutschlands betrieb eine Kartenlegerin viele Jahre lang ihr einträgliches Geschäft. Sie hatte die feinsten Kunstschatz, Automobile und Gespanne standen oft in Reihen vor ihrem Hause und die ihr mit jedem Jahr höher angestellten Steuerabgaben bezahlte sie ohne Einwendungen puntlistig. Diese Frau hielt ihren Kunden zunächst einen Vortrag, daß sie die Wahrsagkunst als "Wissenschaft" studiert habe; sie besaß außerdem ein Klavikordum wie sonst niemand. Sie "fühlte" sofort beim Eintreten der Kunden ihre Herzenswünsche, ihre Lebensverhältnisse heraus, ohne daß die Herrschaften nur ein Wörtchen zu sagen brauchten. Sie gab Proben. Und es stimmt! Das sprach sich herum, und ihre Wartezimmer waren wie leer. In diesen Salons saß nun eine "Empfangsdame", ein junges, hübsches, sympathisches, freundliches Mädchen, das dort "Korrespondenz erledigte". Dieses besagte Mädchen hatte ein feines Gehör für die Herzensergüsse der Kundinnen, eine mitfühlende Seele für ihre Sorgen, ein ausgezeichnetes Gedächtnis für das ihr geprägte Weisheit, eine unverträumte und endlich das Geschick, unauflässig, "um die Briefe zur Post zu geben", das Zimmer zu verlassen. Wenn einige Minuten später die Kundin vor das von Haarschäften umbaumte Antlitz der Heilseherin trat, da wußte diese ganz genau, wo jene der Schuh drückte, nachdem sie dreimal mit der linken Hand die Karben "nach dem Herzen zu" abgehoben hatte, da lagen Herzbluse, Kreuzdame und der "Schuppenkönig" und wie sie alle heißen, bald so, daß die Kundin hochbeglückt und — um einen Goldschnick erleichtert von dannen ging. Bislangen kam es vor, daß sich das Klavikord nicht recht mit dem der Kundin "vermählen" wollte, weil diese hente "zu ausgeregt" war, dann blündeten Mängelzeichen der "Empfangsdame", daß sie eine schwierige Patientin das Zimmer verlässe, deren Adresse festgestellt werden müsse, um Nachforschungen bis zum nächsten Besuch anstellen zu können. Dieser Mumphi hatte also Methode.

Und nicht anders ist's mit den Prophezeiungen über das Kriegsende. Das ist darüber schon alles geschildert und gesagt worden! Nichts davon ist eingetroffen.

Merkwürdig ist nur, daß die "Versager" so schnell vergessen werden. Die Aberglaubischen sind wahrlich geduldige, gutmütige Leute. Am vergangenen 10. Juli sollte der Krieg zu Ende sein, weil die Duxkummen der Jahrestzahl 1918 eine Zehn und eine Sichel ergeben, also den zehnten Tag im siebenten Monat! Andere wußten ganz genau, daß am 17. August d. J. "Schluß" sein würde; in den Sternen stehe es geschrieben! Die Propheten seien geradezu im Schweiße ihres Angesichts. Die berühmte Pariser Pythia Madame de Thébes weiß ganz genau, daß ein kleines, unscheinbares, beinahe unbegreifliches Gescheh-